

Badische Zeitung vom Dienstag, 11. Januar 2005

Konkurrenzkampf um Krankenfahrten ☆

Das Rote Kreuz fährt wieder zwischen 6 und 22 Uhr / Privater Transporteur spricht von Kartell

Von unserem Redakteur Hans-Henning Kiefer



Das DRK hat den Zeitraum für Krankentransporte wieder ausgedehnt, der Malteser Hilfsdienst (im Bild ...mehr

Der Streit um das Geld, das die Krankenkassen den Rettungsdiensten für Fahrten mit Kranken bezahlen, wird nicht länger auf dem Rücken der Patienten ausgetragen. Das Rote Kreuz, das im Mai vergangenen Jahres den Zeitraum für solche Fahrten auf die Zeit von 9 bis 17 Uhr verkürzt hatte, fährt nun wieder von 6 bis 22 Uhr. Wohl nicht ganz freiwillig: Der private Unternehmer Rico Kieslich hatte sich massiv beschwert. Wagen mit

dem roten Kreuz sollen auch nach 17 Uhr gefahren und ihm damit Fahrten weggenommen haben.

Die pauschale Vergütung von 58 Euro pro Krankentransport sind dem Deutschen Roten Kreuz zu wenig. Verhandlungen mit den Krankenkassen endeten ohne eine für die Hilfsdienste befriedigende Lösung. Daraufhin hatten das DRK und in der Folge auch der Malteser Hilfsdienst ihre Zeiten eingeschränkt, in denen Kranken transportiert werden. Jetzt kam die Kehrtwende. "Es war den Patienten auf Dauer nicht zuzumuten, dass sie endlos warten mussten", begründet Svend Appler, der Geschäftsführer des DRK-Rettungsdienstes, die Rücknahme der Entscheidung vom Mai. "Die privaten Krankentransportunternehmen konnten die Lücke nicht schließen", fügt er an. Das sieht Konkurrent Rico Kieslich, Betreiber des auch in Freiburg tätigen privaten Unternehmens für Krankentransporte "Kieslich Ambulance" in Müllheim, anders: "Wir haben sechs zusätzliche Mitarbeiter eingestellt." Außerdem sei der Fahrzeugpark um einen Krankenwagen auf sieben erweitert worden. Und das Rote Kreuz habe die Konkurrenz auch zu spüren bekommen. Kieslichs Vorwurf: Es habe auch außerhalb der vom DRK selbst verordneten Kernzeiten Krankentransporte durch das Rote Kreuz gegeben, vermittelt

von der Rettungsleitstelle, einer Einrichtung des Roten Kreuzes und des Malteser Hilfsdienstes. Erst seine Beschwerde beim Regierungspräsidium habe für Druck gesorgt und schließlich zu einer Rücknahme der engen Kernzeiten geführt, sagt der private Krankentransporteur. Bei den eingeschränkten Betriebszeiten belassen hat es der Malteser Hilfsdienst. Aber eine Änderung gibt es auch dort: "Ein Fahrzeug ist in Bereitschaft, um Kranke auch außerhalb dieses Zeitraumes zu befördern", sagt Geschäftsführer Markus Bensmann.